

Calmer Wochenblatt

№ 91.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 20. April 1911.

Verleger: I. d. Stadt 1/2, Nr. 1, Trügerl. Wf. 1.35. Postbezugsort: I. d. Ort- u. Nachbarkreise. 1/2, Nr. 1.30, im Fernbezirk Wf. 1.30. Bestellg. in Würt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abhaltung eines Krämermarktes in Ludwigsburg.
Vom 9. April 1911.

In dem monatlichen und in dem alphabetischen Marktverzeichnis des R. Württembergischen Landeskalenders für 1911 (S. 16 und 44) ist die Abhaltung eines Krämermarktes in Ludwigsburg auf 9. Mai eingetragen.

Dieser Markt findet tatsächlich am 11. Mai d. J. statt.

Stuttgart, den 9. April 1911.

Pischel.

Tagesneuigkeiten.

Böblingen 19. April. (Der Alkohol.) Ein in der Ziegelei der Gebrüder Hamm in Sindelfingen beschäftigter Arbeiter fiel in betrunkenem Zustande auf dem Brennofen um und erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Böblingen gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Stuttgart 19. April. (Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte verlegt.) Nachdem täglich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den verschiedensten Landesteilen gemeldet wird, sieht sich der Landesvorstand des Bundes der Landwirte veranlaßt, die auf Sonntag den 14. Mai in Aussicht genommene Landesversammlung auf das Spätjahr zu verlegen. Hoffentlich ist bis dahin die Maul- und Klauenseuche erloschen und die Bedenken, die gegenwärtig einem Zusammenströmen von Landwirten aus allen Landesteilen Württembergs entgegenstehen, nicht mehr vorhanden.

Stuttgart 19. April. (Aus schmückung.) Der Schloßhof wurde heute morgen mit den in den R. Gewächshäusern untergebrachten Vorbeerbäumen ausgeschmückt. — Heute mittag erfolgte die Ausschmückung des Schloßplatzes mit den herrlichen Phönixpalmen, die sich bis jetzt in den Gewächshäusern befanden.

Stuttgart 19. April. (Württembergischer Krankenkassenbeamtenstag.) Der am Ostermontag in Stuttgart stattgefundene württembergische Krankenkassenbeamtenstag war von über 200 Angestellten aus allen Teilen des Landes besucht. Der Reichstagsabgeordnete Reil, die Landtagsabgeordneten Mattutat und Kinkel, sowie verschiedene Kassenvorstände waren erschienen. Nach einem 1 1/2 stündigen vorzüglichen Referat des Landtagsabgeordneten Stodinger-Pforzheim über „Die Reichsversicherungsordnung und das Einführungs-gesetz“ fand eine einstimmig angenommene Resolution, die sich entschieden gegen die §§ 29—32 letzteren Gesetzes ausspricht, und vom Reichstag die Respektierung der durch langjährige, treue Pflichterfüllung erworbenen Rechte fordert, Annahme. Ferner wurde beschlossen, zu dem am 30. April ds. Js. in Berlin stattfindenden deutschen Krankenkassenbeamtenstag aus Württemberg 4 Vertreter zu entsenden. Die entstehenden Kosten sollen durch einen Extrabeitrag gedeckt werden.

Stuttgart 19. April. (Maul- und Klauenseuche.) Auf 15. April ds. Js. waren in Württemberg in 39 Oberämtern 139 Gemeinden und 1477 Gehöfte (auf 31. März ds. Js. waren es 1570 und auf 15. März 1836) verseucht. Am weitesten verbreitet ist die Seuche im Neckarkreis in 51 Gemeinden und 634 Gehöften, dann folgen der Donaukreis mit 36 Gemeinden und

406 Gehöften, der Schwarzwaldkreis mit 30 Gemeinden und 315 Gehöften und der Jagstkreis mit 22 Gemeinden und 122 Gehöften. Die meisten verseuchten Gemeinden haben die Oberämter: Göppingen (17), Nürtingen (13), Neckarsulm (10), Ludwigsburg, Marbach, Heidenheim, Blaubeuren und Ulm je 6. Die Zahl der verseuchten Gehöfte ist am größten in den Oberämtern Nürtingen (180), Ulm (167), Göppingen (122), Leonberg (116), Böblingen (109), Neckarsulm (105), Blaubeuren (95). Im Monat März sind an der Seuche gefallen: 480 Rinder und Kälber, 85 Schweine und 14 Fiegen. Der Erfolg der behördlichen Bekämpfungsmassregeln ist in den einzelnen Bezirken und Gemeinden sehr verschieden. Wo die Bevölkerung die behördlichen Maßnahmen in verständnisvoller Weise unterstützt, sich der ungemein leichten Uebertragbarkeit der Seuche und insbesondere der Gefährlichkeit des Personenverkehrs stets bewußt bleibt, und wo die fortlaufende Desinfektion der Stalleingänge und der mit der Pflege der erkrankten Tiere betrauten Personen sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt wird, da gelingt es in der Regel, die Seuche auf ein oder wenige Gehöfte in einer Gemeinde zu beschränken. Wo diese Voraussetzungen fehlen, nimmt die Seuche meist sehr rasch zu und läßt sich mit behördlichen Maßnahmen nicht mehr aufhalten. Bemerkenswert ist bezüglich der Verbreitung der Seuche der Unterschied in den beiden Nachbarbezirken Geislingen und Göppingen. Beide Bezirke wurden gleichzeitig und annähernd gleich stark verseucht. Im Oberamt Geislingen hat jedoch die Seuche schon am 28. Februar mit 9 Gemeinden und 96 Gehöften ihren Höchststand erreicht und ist zurzeit nahezu erloschen, während im Oberamt Göppingen die Seuche nunmehr über 18 Gemeinden (seit

22)

Die Ahmanns.

Roman von Courth's-Rahler.

(Fortsetzung.)

Was er für sie empfand, hatte er noch für kein Weib empfunden, deshalb hielt er es noch immer für brüderliche Zärtlichkeit. Daß er sie zu seiner Frau machen könnte, der Gedanke kam ihm gar nicht.

Ehe er antworten konnte, hob ein tiefer Atemzug Großtantings Brust, und sie schlug die Augen auf. Mit mattem Lächeln sah sie in die beiden jungen besorgten Gesichter.

„Wieder einmal eine Mahnung, daß es zu Ende geht mit mir. Nun macht nicht solche trüben Gesichter, ihr beiden. Bei meinem Alter muß man täglich gefaßt sein, abgerufen zu werden.“

Bettina barg das Gesicht in ihren Schoß.

„Großtanting — Großtanting — verlaß mich doch nicht“, murmelte sie verzweifelt.

Die alte Dame strich ihr liebevoll über das Haar.

„Armes Blondchen — ja, du wirst mich am schwersten entbehren, ich weiß es, du mit deinem liebebedürftigen Herzen — für dich wäre ich gern noch ein paar Jahre hier geblieben.“

„Und für mich Großtanting?“ sagte Ernst schmerzlich.

Sie sah mit klar gewordenen Augen zu ihm auf und lächelte.

„Du, mein liebes Jung, du bist ein Mann geworden und brauchst mich nicht mehr. Aber nun sei doch nicht so betrübt. Das hilft nichts, es kommt an jeden die Reihe, und ich habe meine siebenzig Jahre auf dem Rücken.“

Sie hob Bettinas Gesicht empor und lächelte sie ermutigend an.

„Nur Mut, Bettina — ganz verlassen wirst du nicht sein. Nicht wahr, mein liebes Jung, du versprichst mir, daß du dich ihrer annimmst?“

Du wirst ihr Schutz und Schirm sein, denn sie ist nicht stark und selbständig wie du.“

„Sei ruhig, Großtanting, Bettina soll mir lieb und teuer sein wie eine Schwester. Hoffentlich bleibst du uns noch lange erhalten. Wenn du aber eines Tages von uns gehst, werde ich Bettina als dein teuerstes Vermächtnis betrachten“, erwiderte Ernst bewegt und legte seine Hand wie zum Schwur auf das blonde Köpfchen.

Bettina sah selbstvergessen zu ihm auf, als müßte ihr alles Heil der Welt von ihm kommen. Ein Gefühl süßen Geborgenseins erfüllte ihre Brust. Großtanting streichelte ihre Wange.

„Hörst du es, Bettina? An Ernst wirst du eine Stütze haben. Er ist stark und gut.“

Bettina atmete tief auf.

„Ja, Großtanting, stark und gut“, sagte sie voll gläubigen Vertrauens, und ein süßes Lächeln huschte über ihr trauriges Gesicht.

Ernst sah auf sie herab. Ihr süßer Liebreiz machte ihm das Herz warm. Eine tiefe Zärtlichkeit für das schlante, blonde Mädchen erfüllte seine Seele. Daß sie seines Schutzes bedürftig war, machte sie ihm doppelt teuer. —

So gingen die Tage hin, und jeder nahm etwas von Großtantings Lebenskraft mit sich fort. Sie wurde immer schwächer, ohne indessen krank sich zu fühlen. Mit heiterer Ruhe sah sie ihrem Ende entgegen. Was von ihr auf der Welt zu tun war, hatte sie getan. Ihr Testament hatte sie schon vor Jahren gemacht im Beisein ihres Neffen Peter Ahmann. Sie hatte es für ihre Pflicht gehalten, ihn von ihrem letzten Willen in Kenntnis zu setzen, und Peter hatte alles, was sie beschlossen, gut geheißt.

So hatte sie Bettina in ihrem Testament mit 25 000 M bedacht. Sie glaubte, unbeschadet ihres Familiensinns, diese Summe dem armen, verwaisten Mädchen zukommen lassen zu dürfen und Peter hatte nichts dagegen einzuwenden gehabt. Ihr gesamtes übriges Vermögen hatte sie,

15. April ist eine weitere Gemeinde hinzugekommen) verbreitet und das Erlöschen der Seuche nicht absehbar ist. Weiter ausgebrochen ist die Seuche in Weil im Dorf, DA. Leonberg, Nellingen, DA. Eßlingen, Kornwestheim, DA. Ludwigsburg und Boll, DA. Öppingen. Erlöschen ist die Seuche weiter in Lautern Gde. Wippingen, DA. Blaubeuren, in Ruchen, DA. Geislingen und in Grunbach, DA. Schorndorf.

Stuttgart 19. April. (Vom Lang-Schütte-Luftschiff.) Schon seit längerer Zeit hat die Öffentlichkeit über die Vorgänge auf der Lang'schen Luftschiffwerft keine Mitteilung mehr erhalten, nur hier und da tauchten in der Presse Nachrichten auf, nach denen das bereits gekaufte Luftschiff vollständig abmontiert und der ganze Bau aufgegeben worden sei. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Erst in letzter Zeit hat Professor Schütte einem Vertreter der Presse Einblicke in die Werft gewährt. Das Luftschiff ist in seinen großen Dimensionen im wesentlichen fertiggestellt. Auch das Gerüst, nachdem das aus Holz bestehende Gerüst als zu schwer befunden worden ist, wird als unrichtig bezeichnet, vielmehr wurden nur 4000 Kilogramm Material in den Ballon hineingebaut. Der Bauherr Karl Lang sowohl wie der Erbauer Professor Schütte lehnen es entschieden ab, irgend welche weitere Mitteilungen über ihre Pläne und Absichten in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Stuttgart. (Verband Württ. Industrieller.) In der in vergangener Woche abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Verbandes bildete der Entwurf des Sportelgesetzes den Hauptpunkt der Beratungen. Die Entschlüsse der eingeleiteten Kommission fanden die volle Zustimmung des Ausschusses, ebenso wurde auch der von der Kommission vorgelegte Entwurf einer Eingabe an die Landstände gutgeheißen. Die weiteren Verhandlungen waren dem Entwurf eines Gesetzes betr. den Patentaussührungszwang gewidmet, wonach an die Stelle des Ausführungszwangs die Zwangslizenz treten soll. Diese Lösung der schwierigen Frage wurde begrüßt, jedoch gleichzeitig die Notwendigkeit des Abschlusses internationaler Verträge betont, durch die der Ausführungszwang gegenseitig vollständig aufgehoben wird, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die teilweise Revision des Patentgesetzes, die in der vorgeschlagenen Aenderung von § 11 gebracht wird, keine Verzögerung der dringend notwendigen Reform des ganzen Gesetzes herbeiführe. — Da es mit Rücksicht auf den deutsch-amerikanischen Vertrag auch in Zukunft möglich sein wird, daß z. B. eine englische Firma ihre deutschen Patente auf einen Amerikaner überträgt

und sich dadurch der Zurücknahme des Patents wegen ausschließlicher Ausführung im Ausland entzieht, empfiehlt der Ausschuß die Aufnahme einer Vorschrift, wonach das Patent zurückgenommen werden kann, wenn der Angehörige eines Staates, mit dem ein Staatsvertrag nicht abgeschlossen wurde, nach der Stellung des Antrages auf Zurücknahme gemäß § 11 Abs. 2 das deutsche Patent auf den Angehörigen eines Vertragsstaates überträgt. Zu erwähnen ist noch, daß der Verband dem neugegründeten Verein gegen das Bestechungswesen korporativ beigetreten ist.

Cannstatt 19. April. (Cannstatter Bahnerweiterungsarbeiten und Exerzierplatz.) Die Erweiterungsarbeiten des Cannstatter Güterbahnhofes nehmen zusehends zu. Dem Exerzierfeld entlang hat man mit Erstellung einer Zementbetonmauer begonnen, die sich beinahe bis nach Untertürkheim hinzieht. Mit dem Auffüllen des Plohes wird fortgeföhrt. Das Material kommt von Abensberg bei Wangen-Cannstatt. Die Abhebungsarbeiten gestalten sich teilweise schwierig, da die Sandsteinfelsen alle gesprengt werden müssen, wobei die Bohrarbeiten sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Untertürkheim 19. April. (Lohn-differenzen.) Wegen zu niedriger Akkordpreissetzungen ist es in der Abteilung Montierung der Daimler'schen Werke zur Verweigerung der Arbeit gekommen. Eine Kommission zur Unterhandlung mit der Direktion wurde mehrmals abgewiesen. Auch der Vorschlag der Arbeiter, die Direktion solle die unstrittene Arbeit von zwei Leuten anfertigen lassen, die die Firma selbst unter der ganzen Arbeiterschaft auswählen könne, wurde nicht angenommen. Darauf hat die Abteilung die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Es kommen etwa 28 Mann in Betracht.

Vietigheim 19. April. (Doppelmord und Selbstmord.) Heute um die Mittagsstunde sprang die Frau des Fabrikarbeiters Fischer mit ihren 3 Kindern, zwei Mädchen im Alter von $\frac{1}{2}$ und 2 Jahren und einem Knaben von 4 Jahren bei dem Eisenbahnviadukt in die Enz. Während der Knabe noch lebend gerettet werden konnte, ist die Frau mit den beiden Mädchen ertrunken.

Reutlingen 19. April. (Unfälle — Brände.) Ein Latinenwagen, der an einer abschüssigen Rinne in der Zeughausstraße ins Rutschen kam, schlug einem bedienenden verheirateten Weingärtner, Karl Kuhberger, das linke Bein ab. — Durch eigene Ungeschicklichkeit kam eine ältere Frau in der oberen Wilhelmstraße einem Radfahrer ins Fahrrad und erlitt

eine Gehirnerschütterung, die längere Bewußtlosigkeit zur Folge hatte. Sonst erlitt die Frau an ihrer Gesundheit keinen Schaden. — Vermutlich durch Kurzschluß entstand gestern mittag im Bierdepot der Uracher Brauerei von Duenzer u. Sautter in der Schieferstraße nahe des hiesigen Güterbahnhofes ein Brand, dem der Dachstuhl des Gebäudes und gegen 100 Zentner Heu zum Opfer fielen. — Im benachbarten Eningen wurde ein gut gebautes Haus des Schuhmachers Schlegel total niedergehauen, nachdem durch Umfallen einer Petroleumlampe und Explodieren des Behälters Feuer ausgebrochen war. Man nahm sich erst gar nicht die Mühe, mit Wasser Lösungsversuche zu machen. Die Geschädigten sind nur unzureichend versichert. Fast alles nichtversicherte Mobiliar wurde mit zerstört.

Reutlingen 18. April. (Münzenfund.) In Willmandingen wurde beim Graben eines Kellers ein kleiner irdener Topf mit 160 Silbermünzen gefunden, die von der Sammlung vaterländischer Altertümer in Stuttgart um 70 \mathcal{M} erworben wurden. Die Münzen sind papierdünn und tragen keine Inschrift. Es sind sogenannte Tübinger Heller und Pfennig aus dem 13. Jahrhundert.

Heilbronn 19. April. (Kraftwagenverkehr.) Der Bezirksrat hat beschlossen, die Bezirkskraftwagen, die die Verbindung zwischen Heilbronn und denjenigen Orten, die nicht an der Bahnlinie liegen, aufrecht erhalten, und die durch ihr großes Gewicht die Straßen sehr stark abnutzen und auch sonst viele Reparaturen nötig haben, durch leichtere Kraftwagen zu ersetzen, die bereits bestellt sind und in Kürze eintreffen werden.

Rirchheim u. T. 19. April. (Brand.) Im Rindenmagazin und der Lohwühle der Schöllkopf'schen Dampfgerberei ist gestern nacht Feuer ausgebrochen, das bei seiner Entdeckung um 11 Uhr schon solche große Dimensionen angenommen hatte, daß sich die Feuerwehr auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken mußte. Das Feuer fand in den Rindenvorräten reiche Nahrung und sandte feurige Lohen zum Nachthimmel empor. Das Gebäude, Maschinen und 600 Ztr. Eichenrinde wurden ein Raub der Flammen und es dürfte ein Gesamtschaden von ca. 6000 \mathcal{M} entstanden sein. Der Betrieb der Gerberei erleidet keine Unterbrechung, da sie in einem massiven Nebengebäude untergebracht ist.

Smünd 19. April. Zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit schoß ein Knabe einem andern in den Kopf. Die Kugel blieb dem Angeschossenen im Kopf stecken und konnte nur durch einen operativen Eingriff entfernt werden.

mit Uebergehung Peters, dessen beiden Söhnen zu gleichen Teilen vermacht. Das war so geschehen für den Fall, daß Ernst nicht wieder ins Vaterhaus zurückgekehrt wäre. Sie wollte ihn durch diese Form des Erbes unabhängig wissen von allen etwaigen Zwischenfällen, denn sie traute Adolphine keine unbedingte Unparteilichkeit zu in bezug auf ihre beiden Söhne. Peter war auch damit einverstanden gewesen.

Bettina hatte keine Ahnung, wie großherzig die alte Dame für sie gesorgt hatte. Jedenfalls war aber Großtante sehr zufrieden mit ihrem Testament, wußte sie doch, daß für Bettina ein Notgroschen bereit war für alle Fälle. Wenn es nach ihrem Herzen gegangen wäre, hätte sie in ihrem Testament Ernst zum Nachteil Georgs bevorzugt. Aber dazu war ihr Gerechtigkeitsgefühl zu stark ausgeprägt. Was konnte Georg dafür, daß seine Art ihr unsympathisch war. Und außerdem hatte sie Ernst doch ohnedies bevorzugt, indem sie ihm reiche Mittel für sein Studium zugewendet hatte. Freilich war dieser dafür von seinen Eltern all die Jahre benachteiligt worden. So glied sich auch dies wieder aus, und Großtante konnte sich mit gutem Gewissen sagen, daß sie gerecht gehandelt hatte.

Und das gab ihr eine heitere, gleichmäßige Ruhe im friedlichen Erwarten ihres Endes.

Bettina konnte sich in dieser Zeit gar nicht genug tun. Allen Liebesreichtum ihres Herzens ließ sie über die alte Dame ausströmen. Und diese ließ es sich lächelnd gefallen.

„So schön und reich ist mein Leben gewesen, trotzdem ich einmal glaubte, durch den Tod meines Verlobten sei alles Schöne und Liebe daraus gestrichen,“ sagte sie eines Tages zu dem jungen Mädchen. „Und nun zuletzt ist es, als wollten alle Sonnenstrahlen noch einmal in meine Seele fallen. Du und mein liebes Jung, ihr gebt mir so viele Liebe, so viel Licht und Wärme. Ich danke dem Schicksal dafür, daß ich euch jahrelang die Mutter ersehen durfte. So war mein Leben nicht ganz zwecklos.“

Der Winter wurde lang und streng. Anfang März lag die Erde noch unter einem dichten, festen Schneetuch. Mittags, wenn die Sonne schien, sickerten zwar die Tropfen von den Dächern und es krachte und knirschte leise zwischen Eis und Schnee, als wenn die Erde sich redete und behnte, um den engenden Panzer zu sprengen. Aber sobald die Sonne unterging, froh alles wieder fest zu.

Die Wintersaison ging aber doch zu Ende. Am 3. März schlossen die Besessenen mit dem Rassinoball. Den gaben gewöhnlich die Offiziere als Saisonschluß, um sich für die im Winter genossene Gastfreundschaft zu revanchieren.

Natürlich waren Ahmanns alle geladen — auch Bettina. Leutnant von Bühren kam sogar selbst mit heran, um Frau Adolphine zu bitten, Bettina teilnehmen zu lassen. Adolphine ließ das junge Mädchen rufen, damit sie selbst entscheiden sollte, ob sie den Ball besuchen wollte oder nicht, denn es war ihr peinlich, daß man denken konnte, sie hindere Bettina am Besuche eines Festes. Außerdem wußte sie ganz genau, daß Bettina Großtante jetzt um keinen Preis zu Hause allein lassen würde.

Bettina dankte Bühren herzlich für seine Bemühungen, lehnte aber entschieden ab.

„Ich kann unmöglich mitkommen, Herr von Bühren, Großtante ist leider so schwach und matt, daß sie mich immer braucht. Ich hätte keine ruhige Minute. Nicht wahr, Sie verstehen das und sind mir wegen der Absage nicht böse?“

Nein, böse war er nicht, er fand nur wieder, daß sie ein liebes, süßes Mädchen war und daß es sehr, sehr schade war, daß sie immer zu Hause bleiben mußte bei einer alten, schwächlichen Frau, statt jung sein zu dürfen mit der Jugend.

Auch Ernst bat Bettina, diesen letzten Ball mitzumachen, aber auch ihm gab sie eine abschlägige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Aalen 19. April. (Waldbrand.) In Unterfiffingen entstand gestern nachmittag ein Waldbrand, dem etwa 25 Morgen 3-12jähriger Tannenkultur zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich.

Ulm 19. April. Der vormalige Thurn- und Taxische Postillon Scheuffele konnte vor wenigen Tagen seinen 85. Geburtstag begehen. Scheuffele erzählt noch gerne von der eisenbahnlosen Zeit, in der er eine Menge hoher Herrschaften, darunter Könige und Kaiser, gefahren hat. — Der Ballon „Ulm“ landete vorgestern nach sechsstündiger, schöner Fahrt der Donau entlang nachmittags 4 Uhr im Naabtal unweit Regensburg. An der Fahrt nahmen teil Hauptmann Majer, Kaufmann Rayser, Buchdruckereibesitzer Heltz und als Führer Redakteur Schwaiger.

Ulm 19. April. In Reichstagswahlkreis Neu-Ulm sind jetzt die Kandidaten von allen Parteien aufgestellt. Der Kandidat des Zentrums ist der bisherige Abgeordnete Pfarrer Habel in Wiedergeltingen, der der Liberalen Oberlehrer Sailer in Augsburg, der des Bauernbundes der frühere Landtagsabgeordnete Bürgermeister Dürr in Anhofen und der der Sozialdemokratie Redakteur Simon in Augsburg.

Schussenried 18. April. Von bübischer Hand wurde in der Nacht der „Stempel“ am Fischweiber der Kronenbrauerei gezogen und so das Fischwasser mit samt den vielen eingespizten Fischen abgelassen.

Berlin 19. April. Die Morgenblätter melden: Der Verkehr an den Ostertagen nahm in Großberlin einen Umfang an, wie er selten beobachtet worden ist. Die Verkehrsmittel konnten den großen Andrang kaum bewältigen. Infolge dessen kam es mehrfach zu wässigen Szenen. Zahlreiche Fahrgäste, besonders Frauen und Kinder, fielen aus den Wagen-

abteilungen. Vereinzelt kam auch das Messer in Anwendung.

Königsberg 15. April. Ein freigesprochenes Kurpfuscher. Ein nicht uninteressantes Kulturbild aus Ostpreußen entrollte eine Verhandlung gegen den Ziegeleiarbeiter Otto Sauer, der sich vor dem Königsberger Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hatte. Sauer, der vor einigen Wochen verhaftet wurde, galt bei vielen Leuten als Wunderdoktor, der imstande sei, durch Handauslegen und Besprechen die schwersten Krankheiten zu heilen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er wirklich eine wunderbare Kraft in sich fühle, die ihm von seinem Vater vererbt worden sei. Diese Kraft befähige ihn, namentlich Krämpfe und Flechten zu heilen. Die beste Behandlungszeit sei gegen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Die Anklage geht von dem Standpunkt aus, daß Sauer von seinen Patienten Geld genommen habe, obwohl er von der Unwirksamkeit seiner Behandlung überzeugt sein mußte. In dieser Beziehung behauptete der Angeklagte, daß er von seinen Patienten immer nur 5 J gefordert habe, damit die Leute an seine Methode glaubten. Diese Behauptung fand in der Beweisaufnahme ihre Bestätigung. Verschiedene Patienten hatten daneben noch den Kindern des Angeklagten kleine Geschenke gemacht. Auch sonst gestaltete sich die Beweisaufnahme für den Angeklagten nicht ungünstig. Ein Invalide erzählte, daß er durch die Behandlung des Angeklagten von Gicht befreit worden sei. Eine Patientin will durch den Angeklagten von jahrelangem Flechtenleiden befreit worden sein. Unter den Heilmitteln des Angeklagten spielten eine Rolle neben Handauslegen und Besprechen auch Leitungswasser, grüner Begerich, Kognat und Buttermilch. Auf Grund der ganzen Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem Erkenntnis, daß der Angeklagte von der Wirksamkeit seiner Mittel überzeugt sei und daß ihm der Aberglaube der Bevölkerung zur Seite stehe. Von einem

Betrüge könne unter den obwaltenden Verhältnissen aber keine Rede sein, so daß Freisprechung erfolgen müsse.

Bern 18. April. Bei der Besteigung des Kleinen Mythen stürzten die Touristen Heinrich Stegmaier, Tischler, und August Rämpf, Schlosser, beide aus Heilbronn, infolge Rutschens einer Schneeschicht 100 Meter ab. Stegmaier starb am Montag auf dem Transport nach Einsiedeln, Rämpf ist leicht verletzt. Die „N. Z. Z.“ meldet über den Unfall: Die beiden Heilbronner erklimmen am Ostermontag von Alpthal aus die steilen, noch tief mit Schnee bedeckten Abhänge des Kleinen Mythen. Auf dem Rückweg gelangten sie zu einer stark abfallenden Schneehalde. Rämpf mahnte von der Traversierung ab, ging dann aber, als Stegmaier darauf bestand, diesem voraus. Plötzlich kam die vom Schmelzwasser unterwaschene Schneeschicht ins Rutschen und riß Rämpf mit sich über eine Felswand hinunter. Rämpf hatte die Geistesgegenwart, sich beim Abrutschen rückwärts zu werfen und so gelangte er auf eine steil fortlaufende, schneebedeckte Böschung, so daß er sich außer einer Verstauchung des linken Daumens nur leichte Schürfungen an der Wange zuzog. Sein Freund sauste kopfsüber zur Tiefe, um auf einem Stein aufzuschlagen. Stegmaier erhielt dabei eine tiefe Wunde an der Schläfe, erlitt einen Schädelbruch und trug starke Quetschungen an den Armen davon, bewährte aber das Bewußtsein. Die Hilferufe Rämpfs wurden auf der über eine Stunde enisernten Haggenegg gehört und Stegmaier konnte vom dortigen Wirt nach dessen Haus getragen werden. Der Arzt nähte die stark blutende Wunde. Am Montag morgen 10 Uhr hauchte jedoch der Verunglückte auf dem Transport nach Alpthal sein junges Leben aus. Er war der einzige Sohn des Schreinermeisters Stegmaier in Heilbronn, der ein größeres Möbelgeschäft besitzt; in dieses sollte der Sohn nach seiner Ausbildung in Zürich, wo er seit zwei Jahren weilte, eintreten.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Einzelfirmen, wurde heute bei der Firma

Daniel Herion in Calw eingetragen: Die Firma ist erloschen. Den 18. April 1911.

Amtsrichter: Schmann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbelastener (Steuerkapitale) der neuingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission 28. April 1873 gemäß Art. 100, Abs. 3 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903 betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar vom 21. April bis 5. Mai 1911 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 13) aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezügl. seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 99 Abs. 2). Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 8. Mai 1911 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2).

Calw, den 18. April 1911.

Stadtschultheißenamt. Conz.

Aufforderung zum Eintritt in die Freiwill. Feuerwehr Calw.

Männer, welche in die Feuerwehr einzutreten beabsichtigen, wollen sich am Montag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Löwen behufs Einreichung und Aufnahme einfinden.

Spätere Anmeldungen können erst im Herbst berücksichtigt werden. Das Commando. Dreiß.

Schüleraufnahme in die kath. Volksschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 1. Mai. Erstmals schulpflichtig sind alle in der Zeit vom 1. Januar 1904 bis 30. April 1905 geborenen Kinder. Die von 1. Mai bis 30. September 1905 Geborenen können, wenn sie geistig und körperlich genügend entwickelt sind, gleichfalls aufgenommen werden; sämtliche neuereintretende Kinder haben den Impfschein, die auswärts geborenen auch den Geburtschein mitzubringen. Die Aufnahme findet nach vorausgehendem Schüleröffnungsgottesdienst am Montag den 1. Mai um 9 Uhr im Lokal der kath. Volksschule hinter dem Rathaus statt. Calw, 20. April 1911.

Der kath. Ortschulrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme, welche uns aus Veranlassung der Krankheit und des Heimgangs unseres lieben Enkelkinds

Paul Gerhard Pfeleiderer

zu teil wurden, sagen wir, auch im Namen der abwesenden Eltern unsern herzlichsten Dank.

Friedrich Sundert,

Emma Sundert, geb. Seemann.



Dienstmädchen

von 16-17 Jahren sofort gesucht. Frau M. Kolb, Pforzheim.

Auf sofort oder bis 1. Mai wird ein 14-15 Jahre altes, ordentliches, ehrliches

Mädchen gesucht.

Dasselbst ist auch ein guterhaltener

Kinderwagen

billig abzugeben. Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Gesucht wird für das Waldcafé ein einfaches solides

Mädchen

zum Servieren, sowie ein tüchtiger

Lehrjunge.

Café Schnauffer.

Tüchtiger

Säger

zur Bedienung eines 50er Postgatters suchen. Blant & Stoll, Calw.



Freiwillige Feuerwehr Calw.



Den Verwaltungsrat bittet zu einer Sitzung am Montag, den 24. April, abends 8 Uhr, bei Kamerad Hammer zum Löwen zu erscheinen

Das Commando.

Tagesordnung: Aufnahmen, Listenvergleich, Übungen, Sonstiges.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Sehe hiemit meine werthe Kundschaft von Stadt und Land in Kenntnis, daß ich mein seit Jahren betriebenes

Herrn- und Damen-Friseur-Geschäft

durch Kauf an Herrn J. Odermatt, Friseur, abgetreten habe. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen, und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

R. Binder, Friseur.

Auf Obiges Bezug nehmend, teile ich einer verehrlichen Kundschaft, insbesondere auch den geehrten Damen mit, daß ich das Geschäft in gleicher Weise wie mein Vorgänger weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch reinerliche und pünktliche Bedienung w. itgehenden Ansprüchen zu genügen.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes, gut sortiertes Lager in in- und ausländischen Parfümerien, Seifen-, Kamm- und Bürstenwaren und sonst. Toilette-Artikeln. Auch halte ich bestens empfohlen in Anfertigung von Haararbeiten unter Zusicherung solider, dauerhafter Ausführung.

Gütiger Zuwendung von Aufträgen sehr ergebend entgegen.

Hochachtung

J. Odermatt, Friseur,
Bahnhofstraße.

Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr findet bei Karl Essig, Lederstraße, eine

Öffentliche Versammlung

statt.

Thema: Das geplante Attentat auf die Selbstverwaltung der Krankenkassen.

Referent: Herr D. Steinmayer aus Stuttgart.

Pflicht jedes Arbeiters, namentlich aber der Krankenkassen-Vorstandsmitglieder, ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Das Geheimnis der klugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohlgeschmeckendes vorsetzen und dabei sparen will, nimmt — Kathreiners Malzkaffee. Es giebt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack!

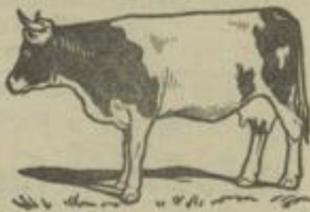
Der Gehalt macht's!

Perfecte Cigarrensortiererinnen

unorganisiert, bei hohem Wochenlohn per sofort nach Stuttgart gesucht. Meldungen mit näheren Angaben ev. Zeugnisabschriften unter S. W. 7885 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Am Freitag, den 21. April, vorm. 8 Uhr, habe ich in Calw im Gasthaus z. Löwen einen großen Transport

erstklass. Milchkuhe,
trächtige Kühe u. Kalbinnen,
schöne Stiere u. Jungvieh



zum Verkauf, wozu Viehhaber freundlichst einlade.

Rubin Beit Löwengart.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: W. Wolff in Calw.

Dienstmädchen gesucht.

Ein fleißiges braves Mädchen für Küche und Haus wird sofort oder pr. 1. Mai angenommen.

Frau Gustav Buchinger,
Pforzheim, Kronprinzenstraße 2^{II}.

Ein braves zuverlässiges

Mädchen

das in Haushaltungsgeschäften gut bewandert ist, findet sofort oder später gute Stelle bei

Frau Ernst Burthard Wwe.,
Sägewerk,
Unterreichenbach.

Laufmädchen

zum 1. Mai gesucht für einige Stunden täglich.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Gesucht für Samstag nachmittag eine

Putzfrau.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

2 Blagarbeiter, 2 jung. Hilfsarbeiter

von 16—18 Jahren,
können bei hohem Lohn sofort oder
14 Tagen eintreten.

Sägewerk Hirsau.

Auf 1. Mai oder früher suche über die Saison einen soliden, zuverlässigen

Hausburichen

bei gutem Verdienst.

Wilh. Deker, Oberes Badhotel,
Liebenzell.

Wer erteilt einem jungen Mann in der Zeit von abends 7—8 oder 8—9 Uhr

Korrespondenz,

sowie einfache und doppelte Buchführung. Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter K. K. an die Exped. ds. Bl.

Grosze Stuttgarter
Geld-
und
Lotterie
Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911
3031 Gewinne mit zusammen Mark

100000

3011 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne
Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schwelckert, Stuttgart,
Marktstraße 6
Telefon 1923
sowie alle Verkaufsstellen.

Wasserglas

zum Vereinfachen empfiehlt

Ch. Schlatterer.

Wer seine Einnahmen vermehren will

durch Ausnützung seiner freien Zeit mit leichter a. q. u. i. t. o. r. i. s. c. h. e. r. Tätigkeit für ein erstklassiges Institut, sende Adresse unter S. S. 7881 an Rudolf Mosse, Stuttgart ein.

Leseverein Hirsau

hat 4 gut erhaltene Jahrgänge 1907—1910 von

Neber Land und Meer
Gartenlaube

Dahleim

Fliegende Blätter

Reclam's Universum

Die Woche

Buch für Alle

zum Preis von 2 Mark pro Jahrgang ab Hirsau zu verkaufen im Hause von

W. Binder.

Wer Heimarbeit sucht

für Strumpfstrickerei möge sehr vorsichtig sein und sich bei einem Fachmann genau erkundigen bevor er eine Maschine kauft. Strickmeister oder Fabrikanten hier werden gerne Auskunft erteilen.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemüßlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Lust war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Hybert-Tabaketen, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den äblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Anfragen

auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.
Red. d. Wochenblattes.

Gastspiel-Ensemble Seyschlag.

Freitag, den 21. April 1911,
abends 8 Uhr,

im Saalbau z. Bad. Hof

Die Waise aus Lowood
(Schauspielabend.)

Abonnementskarten im Bad. Hof
I. Stock, Zimmer Nr. 11.